

Moose und Flechten im Garten

Viele Gartenfreunde sind in großer Sorge um ihre Pflanzen, die in den letzten Jahren immer häufiger von grauen, rötlichen oder an so vielen Ziersträuchern auch grün-gelben Flechten und Moosen besiedelt werden. Was treibt dieses „armselige Pöbelvolk der Vegetation“ (Carl von Linné) an unseren Gartenschätzchen? Eigentlich ist die Sorgen unberechtigt. Doch geben uns diese merkwürdigen neuen Mitbewohner im Garten auch wertvolle Hinweise auf den Zustand vieler Gartenpflanzen und unserer Umwelt.

Flechten, botanisch „Lichen“ bezeichnet der Biologe auch als Kryptogame. Aus dem griechischen übersetzt so viel wie: „Pflanzen die im Verborgenen heiraten“. Das ist eine schöne Umschreibung für die schon fast romantische Verbindung zwischen einem Pilz und je nach Lebensraum, bestimmten Algen, eine echte Symbiose. Das was sich viele Studenten von ihrer Wohngemeinschaft versprechen, funktioniert hier in Perfektion. Der Pilz beschützt die Alge mit Absonderungen, die die Alge vor dem gefressen werden rettet oder hilft ihr Trockenphasen besser zu überstehen. Der Pilz bekommt dafür von der Alge Nährstoffe geliefert, die sie aus Sonnenlicht produziert, wozu der Pilz selbst nicht in der Lage ist. Flechten haben in der Wissenschaft teilweise eine wichtige Bedeutung als sog. „Bioindikatoren“, d.h. sie geben als lebende Meßinstrumente wichtige Hinweise auf vorhandene Umweltgifte. So gibt es weit mehr als 2000 Flechtenarten in Deutschland die je nach Lebensraum unterschiedliche Daten liefern.

Sie waren auch vor der Industrialisierung schon reichlich vorhanden und vielen dann dem sogenannten „Sauren Regen“ zum Opfer. Erst als die alten Kohlekraftwerke und viele Fabriken mit Entschwefelungsanlagen ausgestattet wurden, tauchten diese seltsamen Pflanzenbewohner wieder auf. Sie sind genaugenommen ein Hinweis, das wir tief durchatmen können, ein Zeichen für gute Luftqualität!

Für unsere Gartenpflanzen sind Flechten schlichtweg unschädlich. Wer ein wenig Erfahrung und eine gute Beobachtungsgabe hat, erfährt durch sie einiges über den Zustand der Pflanze, die sie besiedelt. Interessant ist, dass sich Flechten gerne an Bäumen mit basenreichen Oberflächen aufhalten, so z.B. auch unsere in Gärten verbreiteten Walnuß- und Apfelbäume. Das bedeutet, das die Rinden-Oberfläche einen relativ hohen pH-Wert hat, das Gegenteil von „sauer“. Besonders stark ausgeprägt sind Flechten hier an den alten, vergreisten Fruchtspießen. Die befinden sich oft im unteren Teil der Krone, dort wo das Mikroklima noch etwas feuchter und geschützter ist.

Dass so oft vermutet wird, Flechten würden unsere Gartenpflanzen schädigen, beruht auf der Beobachtung, dass wir sie gerade an den Pflanzen finden, die einen schwächlichen oder nur noch wenig vitalen Eindruck machen. Der Grund liegt hier allerdings nicht in der Schädigung der Pflanze durch die Flechte. Vielmehr darin, dass diese Gehölze meist nicht mehr genügend Kraft für die Entwicklung von Abwehrstoffen gegenüber Schadorganismen aufbringen. Die Oberfläche ist dadurch oft wesentlich basischer als bei ihren vitalen Vertretern, das ist der Grund warum die Flechten auf deren Rinde so besonders üppig wachsen.

Mit ein wenig Hintergrundwissen können wir unter Umständen erkennen was den Pflanzen fehlt. Sind sie vergreist besiedeln Flechten z.B. vorwiegend altes Holz, oft an der Basis der Sträucher. Ein Hinweis das hier im Frühjahr konsequenter ausgeschnitten, das heißt verjüngt werden sollte. Das gleiche gilt für die mit Flechten so hübsch dekorativ überzogenen alten Fruchtspieße unserer Obstbäume. Sie sollten, sofern sie abgetragen sind, entfernt werden und der Baum insgesamt evtl. etwas ausgelichtet.

Andererseits kommt es nicht selten vor, dass auch relativ junge Sträucher und Bäume, die wir vielleicht gerade erst vor kurzer Zeit erworben haben, bereits sehr üppig von Flechten überzogen werden. Ist der Standort der richtige? Steht das Gehölz zu trocken oder nährstoffarm? Und dann sind es so oft die „üblichen Verdächtigen“, um die wir uns eigentlich keine Sorgen machen müssen, so wie der Gartenflieder oder der Jasmin (oder der Hollunder hier im Gemüsegarten). Hier leben ganz munter nach dem Multikulti-Prinzip Pflanze, Pilz und Alge ganz harmonisch miteinander!